

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 RM. 30 Bfg., durch die Post bezogen 1 RM. 54 Bfg.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Bfg. pro vierzeilige Zeile. Anzeigen des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Bfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Zuschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Gühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Miltitz-Roitzschen, Münzig, Neutrüben, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schatowwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 86.

Donnerstag, den 25. Juli 1907.

66. Jahrg.

Freitag, den 26. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr

Öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, am 24. Juli 1907.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft zu Weissen bleibt der Kommunikationsweg von Wilsdruff nach Gühndorf innerhalb Wilsdruffer Flur und zwar von seiner Abzweigung von der Dresdenerstraße ab bis an den Sachsendorfer Kommunikationsweg in der Zeit vom 29. d. Mts. bis 2. n. Mts.

wegen Massenschüttung gesperrt.

Der Fahrverkehr wird für diese Zeit auf den Kommunikationsweg über Kaufbach gewiesen.

Wilsdruff, am 24. Juli 1907.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 24. Juli 1907.

Deutsches Reich.

Den Spieß umgedreht.

Bei dem Wirt Meinhardt in Berne erschien seinerzeit der Arbeiter Baal und verlangte, daß der Wirt das sozialdemokratische Preßorgan halte. Meinhardt lehnte ab und setzte Baal, als dieser mit Gegenmaßnahmen von sozialdemokratischer Seite drohte, etwas unfaul vor die Tür. Da Baal den Fall zur Anzeige brachte, hatte sich der Wirt vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihn mit einer Geldbuße von fünf Mark belegte. Nun aber die Rechtsseite der Medaille. Bei dem Studium der Akten fand der Amtsanwalt, daß die Handlungsweise des Baal auch nicht ganz einwandfrei sei. Es wurde gegen ihn die Anklage wegen Nötigung erhoben. Am 18. d. M. stand Baal vor der Bochumer Strafkammer, die ihn zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilte.

Ueber einen erschütternden Vorgang

aus dem südwestafrikanischen Feldzuge werden jetzt durch den Bericht des Unterkapitän der Bondelzwarts Josef Christian an den Vater Ballnowski nähere Einzelheiten bekannt, die auf neue Heldenmut der deutschen Krieger im hellsten Lichte zeigen. Wie erinnerlich, wurden am 25. Mai v. J. bei Namab am Ham-Rivier Leutnant Fährbringer und 11 Reiter tot aufgefunden, der Offizier mit einem Halschuß und durchschossenen Armen. Anschließend war die kleine Schar bei Errichtung einer Helio-graphenstation überfallen und überwältigt worden. Joseph Christian hat jetzt über den Kampf, in dem die deutschen Reiter fielen, nachstehende Mitteilungen gemacht: Am 24. Mai v. J. nachmittags traf ich mit 30 Mann auf die frische Spur Fährbringers, die auf Namab führte. Etwa 2 Kilometer von dieser Wasserstelle wurde durch einen Beobachtungsposten von einem Baume herab festgestellt, daß Fährbringer mit seinen Leuten bei Namab lagerte. Ich beschloß, die deutsche Abteilung anzugreifen, und es gelang mir, gedeckt durch das zerflühtete Gelände, bis auf etwa 100 Meter an den Lagerplatz heranzukommen. Die Reiter waren mit dem Abfischen beschäftigt und sahen um die Kochstelle herum, der Offizier lag etwa 20 Meter entfernt. Wir eröffneten überraschend das Feuer. Die Hälfte der Deutschen fiel sofort, der Rest griff nach den Gewehren und erwiderte das Feuer. Doch nach kurzer Zeit waren nur noch Fährbringer und zwei bis drei Reiter am Leben. Ich rief ihnen zu: „Hands up“, doch der Offizier antwortete: „Nein, wir ergeben uns nicht, wir verteidigen uns bis zum letzten Atemzug!“ Nach wenigen Minuten war auch der Rest erschossen, Fährbringer fiel als Letzter.“ Joseph Christian schloß seine Erzählung mit den Worten: „Dieser Leutnant liegt in Ehren.“

Der Fischreichtum der Küste Südwestafrikas.

Schon seit 20 Jahren wird auf den Fischreichtum der Küste Südwestafrikas und dessen Einwirkungen auf die Ernährung der dortigen Bevölkerung hingewiesen. Jetzt liegt ein neues Zeugnis dafür vor. Das Kommando des kleinen Kreuzers „Sperber“ hat einen Bericht darüber erstattet. Darin heißt es: Walfischbait, Sandwichstüpfeln und bis vor kurzem auch Süderbücht wiesen einen großen Fischreichtum auf. Anzunehmen ist, daß es sich in der Süderbücht nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt, wie sie gelegentlich auch an der französischen Küste beobachtet wird. Auch die Dattentottenbücht zwischen Süderbücht und Sandwichhafen soll viele Fische aufweisen. In Walfischbait sind zwei deutsche Fischer ansässig, die ihren Fang mit sehr gutem Verdienst nach Swakopmund absetzen. Von der Befragung des „Sperber“ wurden bei einem Fischzuge etwa 4000 Pfund eßbare Fische,

hauptsächlich Steenbrasen, gefangen, so daß das Reg. gerich. Eine besondere Beachtung verdient der Fischreichtum von Sandwichhafen. Persönlich konnte ich darüber keine Gewißheit schaffen, das ist jedoch schon früher durch das Kononenboot „Habit“ geschehen. Dieses fing dort mit einem kleinen Zugnetz in kurzer Zeit 700 Pfund große eßbare Fische. Die Tatsache wurde in Swakopmund von verschiedenen Seiten bestätigt von Leuten, die dort gefischt hatten. Der Ausnutzung des Fischbestandes steht in der Hauptsache nur die erschwerte Zugänglichkeit der Bücht während des größten Teiles des Jahres entgegen. In den guten Monaten Januar bis März scheint der Zugang nicht weiter schwierig zu sein, wie die wiederholte Ein- und Ausfahrt der Schiffsboote des „Habit“ gezeigt hat. Wahrscheinlich ist, daß die Zugänglichkeit durch Baggerung in der Einfahrt wesentlich verbessert werden kann, da vom „Habit“ ein Strom, der aus- und einläuft, dort festgelegt worden ist, der einer erneuten Verlandung der Einfahrt vorbeugen wird. Wenn diese Bedingung — Vertiefung der Einfahrt — erfüllt ist, wird die Anlage eines Fischereibetriebes in der Art, wie in Angola, Aussicht auf guten Erfolg haben.

Ausland.

Präsident Fallières

Ist ein guter Bürger und als solcher auch ein wenig sparsam. Darüber erzählt der „Cri de Paris“ eine hübsche Geschichte. Als er noch Senatspräsident war, sah Fallières einmal im Schaufenster einer kleinen Buchhandlung einen kleinen Band von Barcals „Benjés“ in schönem, mit dem Wappen Ludwig Philipps gezierter Einband. Es lockte ihn, den Band zu besitzen. Schätzig Frank verlangte der Buchhändler. Zwanzig bot Fallières. Man handelte hin und her — vergebens. Dester ging der Senatspräsident an dem Schaufenster vorbei, ging hinein, nahm den Band in die Hand, bot wieder zwanzig Frank. Schätzig, keinen Sou weniger, war immer die Antwort. Präsident der Republik geworden, kam Fallières wieder einmal vorbei. Er faßte sich ein Herz. Bierzig Frank wollte er bieten, und schon aus Gefälligkeit für den Präsidenten der Republik würde der Händler, dachte er, diesmal gewiß von den sechzig lassen, die er immer gefordert. „Nun“, sagte er eintretend, „hier sind vierzig Frank und geben Sie mir den Barcal.“ „Unmöglich, Herr Präsident“, entgegnete der Buchhändler. „Ich habe achtzig Frank gesagt, und bei achtzig Frank muß es bleiben, keinen Sou weniger, Herr Präsident.“

Ehescheidungen in Frankreich.

Die soeben veröffentlichte amtliche Statistik der Ehescheidungen in Frankreich zeigt, daß seit der Einführung des Scheidungsgesetzes von 1884 die Zahl der Ehescheidungen rasantem Wachstum gewachsen ist. 1884 wurden 1879 Ehescheidungen vollzogen; im Jahre 1904, 20 Jahre später, wurden dagegen nicht weniger als 14 692 Ehen aufgelöst. Die meisten Ehescheidungen, 10 597, gehen übrigens auf Gewalttätigkeiten, Mißhandlungen usw. zurück. Wegen Ehebruch wurden insgesamt 3811 Ehen geschieden; die Frauen marschieren mit 2304 obenan, während die Männer in 1507 Fällen sich der Unreue schuldig gemacht haben. Zu diesen Zahlen treten aber noch die Trennungen von Ehegatten, da die katholische Kirche bekanntlich Ehescheidungen nicht anerkennt. Ueber die kirchlichen Trennungen werden Zahlen nicht angegeben.

Der Thronwechsel in Korea.

Aus Seoul wird berichtet: Infolge der Entdeckung eines Komplotts sind die älteren Staatsmänner, der kürzlich ernannte Minister des kaiserlichen Hauses, der Kammerherr des früheren Kaisers und vier foranische Offiziere verhaftet worden. Es sind zahlreiche Anzeichen dafür vorhanden, daß der frühere Kaiser sich noch in die Verwaltung einmischte und den jetzigen Kaiser veranlaßt,

die Unterzeichnung einer vom Kabinett ausgearbeiteten Proklamation zu verweigern, die den Zweck hat, die Bevölkerung zu beruhigen und die Ordnung wiederherzustellen. Die Ernennung Rayonghoß als Minister des kaiserlichen Hauses ist ein weiterer Beweis dafür, daß der frühere Kaiser sich weigert, seine Macht zu übergeben. Der Kriegsminister hat Ito mitgeteilt, daß er keine Macht über die Armee habe und mit ihr nicht in Verbindung stehe. Der Kriegsminister beschuldigt den früheren Kaiser, der kaiserlichen Garde den Befehl erteilt zu haben, in der Nacht des 19. d. M. zum Palaste zu stürmen. Der Minister erklärt ferner den früheren Kaiser für verantwortlich für den Ungehorsam der Armee gegenüber dem Kriegsminister und für den Angriff auf die Polizei, begünstigt dessen die Japaner den Beweis haben, daß er von einem Offizier der Armee geleitet wurde. Schließlich versichert der Kriegsminister, daß der frühere Kaiser indirekt die Befugnisse des jetzigen Kaisers ausübte. Zwei Willen, die früheren Ministern gehören, sind niederbrannt worden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lokale für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 24. Juli 1907.

— Für Ferienreisende nicht unwichtig ist der Hinweis auf einige tief einschneidende Bestimmungen der Kgl. Eisenbahndirektion. Es sind Zweifel darüber entstanden, wie lange eine Fahrkarte jetzt nach dem neuen Tarif gültig ist. Die Generalbestimmung lautet dahin, daß eine Fahrkarte nur für den Lösungstag und den folgenden Tag gilt. Setzt indessen der Passagier seine Fahrt aus, so wird ohne weiteres die Gültigkeitsdauer seiner Karte um einen Tag verlängert. Wird also eine Karte am 23. Juli gelöst und die Fahrt erst am 24. Juli angetreten, wobei der Karteninhaber seine Fahrt unterbricht, gilt die Karte eben bis zum nächstfolgenden Tage, also dem 25. Juli.

— Viehzählung in Sachsen. In der Zeitschrift des Kgl. Statistischen Landesamtes, 52. Jahrgang 2. Heft, werden die endgiltigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1906 unter gleichzeitiger Gegenüberstellung der Ergebnisse früherer Zählungen veröffentlicht. Danach waren im Königreich Sachsen vorhanden:

	1906	1904	1900
Pferde	169 832	167 972	166 730
Rinder	707 436	688 771	688 953
Schweine	707 365	639 818	576 953
Schafe	63 669	61 863	74 628
Ziegen	138 493	128 711	139 796

— Schlechte Heuernte. Infolge des regnerischen Wetters ist im mittleren und oberen Erzgebirge ein nicht geringer Teil der Heuernte als verloren anzusehen. Es liegt nicht nur gemähtes, ganz ausgebleichtes Gras auf den Wiesen, sondern es bedarf noch an vielen Stellen des Schnittes. Auch im Vogtlande ist man auf einem größeren Teil höher gelegener Wiesen noch mit der Heuernte im Rücklande. Das Heu hat gänzlich seine natürliche Farbe verloren und steht ausgebleicht an; auch dürfte das Heu an Nährgehalt verloren haben.

Der Gesamtbetrag der **Stiftungen und Geschenke** im Königreich Sachsen, soweit sie überhaupt bekannt geworden sind, bezifferte sich im zweiten Vierteljahr 1907 für die Kirche auf 33200 Mark, für christliche Liebeswerke (Innere Mission und Gustav Adolf-Verein) auf 62012 Mark, für die Schule auf 78900 Mark und für das allgemeine Volkswohl auf 2374710 Mark, sowie für sonstige Zwecke auf 864582 Mark, zusammen also auf 3413404 Mark.

Sehr **honigarm** dürfte das Jahr 1907 werden. Die seit langem vorherrschende regnerische und windige Witterung behinderte den Ausflug der Bienen bisher schon sehr, und jetzt zur Blütenblüte, der Haupteintragsperiode, ist infolge des stürmischen Wetters die Ernte der fleißigen Insekten gleich Null. Wenn also nicht andere vom Wetter mehr begünstigte Gegenden einen Ausgleich herbeiführen, dürfte der Honig heuer sehr teuer werden. Im Wilsdruffer Bezirke sind einzelne Bienenstöcke verhungert.

Erfindungskaufsuche. Das Patentbureau O. Krueger & Co. in Dresden schreibt uns: Die häufigen Anfragen, wie man sich solchen Anfragen gegenüber verhalten solle, veranlassen uns zu einer allgemeinen Aussprache. Es ist nämlich, wenn das Angebot von Erfindungen unter Schutz verlangt wird, die größte Vorsicht zu raten, denn man weiß ja nicht, in wessen Hände die Vererbung gelangt. Mindestens sollte man die Unterlagen für eine Erfindung niemals früher herausgeben, als bis man sich die gesetzlichen Schutzrechte gesichert hat. Selbst bei solchen Gesuchen, welche mit Namen unterzeichnet sind, soll man sich vorher genau erkundigen, was es für eine Firma ist. Wir sind speziellen Fällen gegenüber immer gern zu Rat und Auskunft (kostenlos) bereit.

Eine originelle Geburtsanzeige befindet sich in der Sonntagsnummer des „Dresdner Anz.“. Sie lautet: Telegramm. Zu unseren 7 herzigen Jungen hat sich heute morgen wieder in aller Herrgottsfröhlichkeit das erhoffte Mädchen, das wir wohl als vollgültiger Ersatz ein prächtiges Zwillingbrüderpaar glücklich eingestellt. Wir glauben aus diesem elementaren Ereignis schließen zu dürfen, daß die heutige eiserne Zeit immer noch Männer bedarf als liebliche Blüten aus dem garten Geschlechte und wissen uns bei diesem Gedanken in Hinblick auf das Vaterland reichlich zu trösten in dem Rufe: „Hurra, hurra, nun sind es neun“ —

„Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

Allen lieben Freunden und Bekannten und wen es sonst interessiert hiermit diese frohliche, aber letzte solche Nachricht. Eduard Rost und Frau. Dresden-Striesen, Ermelstraße 2, am 18. Juli 1907.

Geographie schwach! Wir lesen in auswärtigen Blättern folgende Notiz: „Am Fuße des Osterberges bei Wilsdruff ist der 15jährige Glasarbeiter Ludwig in der Weiseritz ertrunken; es ist auch möglich, daß der junge Mensch Selbstmord begangen hat.“ Wir überlassen die Weiseritz, die mindestens 10 Kilometer von uns entfernt fließt, gern dem Plauenschen Grunde!

Für die nächsten Freitag, nachmittags 6 Uhr stattfindende **öffentliche Stadtgemeinderatsitzung** ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Erhöhung des Zinsfußes für Einlagen bei der Sparkasse. 3. Besuch des ländlichen Spar- und Vorkaufvereins zu Röhrsdorf wegen Instandsetzung der Bismarckstraße. 4. Baugesuch der Frau Marie verw. Krippenstapel. 5. Baugesuch der Firma Eger & Koch. 6. Baugesuch der Firma Theodor Müller.

Vom Schützenfest. Die trockene Witterung, die von Anfang an das Fest begünstigte, hielt während der Dauer des ganzen Festes an. Das blieb naturgemäß nicht ohne Einfluß auf den Besuch des Festes. Die Hieranten, die infolge auswärtiger Veranstaltungen größeren Stills übrigen nicht besonders zahlreich erschienen waren, erzählten durchgängig befriedigende Umsätze. Am Montag vormittag erfolgte zunächst das Einholen der Fahne durch die Fahnenkompanie, die mit schützenerbrüderlicher Pünktlichkeit zum Rapport im Hotel Adler eintraf. In der Dige des Gefechtes hatten vorher der Wachkommandant und der Tambourmajor ihre Chargen gewechselt; beide verrieten dabei ein ungewohntes Anpassungsvermögen und erregten mit dem gelungenen Witz allgemeine Heiterkeit. Der Rapport trug auch diesmal den feucht-fröhlichen Charakter, der diesen Teil des Festes von jeher auszeichnete. Manche Dienstverfehlung und mancher guter Witz wurden hierbei empfindlich bestraft — ganz unbeschadet darum, ob in einzelnen Fällen die Zeugnisaussage stichhaltig waren oder nicht. Meistens waren sie's sicher nicht! Die Bewirtung durch Herrn Hotelier Wetzel entsprach dem alten, guten Rufe des Hauses. In vorgedachter Stunde und Stimmung erfolgte der Ausmarsch nach der Schützenwiese, wo sich bald ein fröhliches Treiben entwickelte wie am Sonntag. Vom Schießstand herüber erschollen in rascher Folge Böllerschüsse, die verrieten, daß auf der königlichen Wiese mancher gute Treffer getan worden war. Als Schützenkönig wurde am späten Abend Herr Restaurateur Johann Kny proklamiert. Unter Buntfeuer und Ausleuchten von Raketen erfolgte der feierliche Einzug. In dichtgedrängten Reihen begrüßten vielen Hunderte das neugeborene Königspaar und seine zahlreiche Begleitung. Bis in die Nacht hinein herrschte in der Stadt munteres Leben und Treiben. Gestern erfolgte in der Parkstraße die Auszahlung der Schießgewinne. Morgen abend findet im Schützenhaus das übliche Königsabendbrot statt. Damit erreicht die Reihe der Festlichkeiten ihr Ende.

Der Bezirksobstbauverein Tharandt — Sektion Wilsdruff — veranstaltete gestern im Hotel Adler wiederum ein Obstverwertungskursus. An ihm nahmen 20 Damen aus Stadt und Land teil. Den Unterricht gab in der ihm eigenen anschaulichen, überaus instruktiven Form Herr Gartenbauinspektor Braunbart-Großenhain. In seinem einführenden Vortrag verbreitete er sich über die Ernte der Kern- und Beerenfrüchte, über ihre Behandlung beim Einfeuern, über die Beschaffenheit der Konservierungsgläser u. s. w. Alsdann begann der praktische Unterricht, wozu die teilnehmenden Damen Beerenfrüchte aller Art mitgebracht

hatten. Es wäre recht wünschenswert gewesen, daß an dem Kursus weit mehr Damen teilgenommen hätten. Sicher aber ist anzunehmen, daß die Zweckmäßigkeit derartiger Kurse in immer weitere Kreise dringt, und daß dadurch die künftigen Kurse einen besseren Besuch aufzuweisen haben. Vor allem werden die Damen, die die zwei ersten Kurse besuchten, sicher gern bereit sein, für eine weitere Empfehlung derselben Sorge zu tragen. Der Sektion und vor allem ihrem Leiter, Herrn Oberlehrer Thomas gebührt für die Veranstaltung solcher Kurse allgemeine Anerkennung.

Wetterausicht für morgen: Nach Aufklärung des Wetters trocken und meist heiter, schwache Ostwindbewegung, wärmer.

Resselsdorf, 24. Juli. In der letzten hiesigen Gemeinderatsitzung wurde Herr Kaufmann B. Heinzmann einstimmig zum Gemeindevorsteher gewählt. Man darf die Gemeinde zu dieser Wahl von Herzen beglückwünschen. Herr Heinzmann genießt die besondere Wertschätzung aller Gemeindeglieder. Von der Umsicht und Tatkraft, durch die er sein Unternehmen einer überaus erfreulichen Entwicklung entgegenführte, wird die Gemeinde manchen Gewinn haben, zumal Herr Heinzmann im Dienste der Allgemeinheit schon auf den verschiedensten Gebieten eine erspriehliche Tätigkeit entfaltet hat.

Resselsdorf, 22. Juli. Das evang.-luther. Landeskonfistorium hat den Cand. theol. Leucht, bisher Lehramtskandidat in Schandau, zunächst zum unordinierten Hilfsprediger in Resselsdorf bestimmt. Seine Vorstellung wird kommenden Sonntag vor der Gemeinde durch Herrn Pfarrer Lic. theol. Behmüller stattfinden.

Eine zweite Weidgenossenschaft wird in unserer Nähe, in Mohorn errichtet werden. Unter Mitwirkung des landwirtschaftlichen Kreisvereins bez. dessen Vorsitzenden, Herrn Geh. Oekonomierat Andra, ist von Interessenten der Ankauf des Erbgerichtsgutes in Mohorn in die Wege geleitet worden. Das Gut umfaßt ca. 130 Acker; die inzwischen gegründete Genossenschaft hat sich das Vorkaufsrecht für den Kaufpreis von 168000 Mark gesichert. Die Kasssumme der einzelnen Genossen beträgt dreihundert Mark für jeden erworbenen Geschäftsanteil. Mitglieder des Vorstandes sind die Herren Professor Dr. Karl Koblischmidt in Freiberg, Gutbesitzer Richard Stirol in Mohorn, Gutbesitzer Moritz Penker in Mohorn und Gutbesitzer Otto Kommasch in Herzogswalde.

In **Großpöhl** wurde gestern nachmittag durch Blitzschlag die Scheune des Gutbesizers Zimmermann eingestürzt.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 24. Juli 1907.

Verhaftet wurde der in der **Dresdner Gesellschaft** sehr bekannte Steinschobermesser und Straßenbaumeister Paul Bruno Ross, ein sehr vermöglicher Mann. Er ist des Meineids verdächtig und soll auf seinem Jagdrevier im Mühlstale Sittlichkeitsvergehen begangen haben. — Aus dem Fenster gestürzt hat sich im Hause Röhnhitzgasse 27 die Waderswitwe Kiehlung. Ein geringfügiges Vorkommnis erregte sie so sehr, daß sie sich in einem Fenster des dritten Stockes hinausstürzte. Sie blieb mit den Füßen an der Dachrinne hängen. Ihre Tochter, die ihr auf dem Fuße gefolgt war, vermochte sie noch an den Beinen zu erfassen. Da ihr aber trotz ihrer Hilferufe keine Unterstützung wurde, versagten ihr die Kräfte und ihre Mutter stürzte in den Hof hinaus. Schwerverletzt aber noch lebend wurde sie nach dem Krankenhause gebracht, wo sie bald darauf starb.

Eine **Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** ist im Amtschloß in **Rabenau** eröffnet worden, um darzutun, was einheimischer Gewerbetreibender und Kunstsinns zu leisten vermögen. Ausgestellt haben 65 Firmen, darunter 52 Rabenauer. Rabenau ist der Sitz einer umfangreichen und bedeutenden Stuhl- und Möbelindustrie.

Eine große **Brotbäcker** mit den technisch modernsten Betriebsrichtungen versehen, beabsichtigt der über 12000 Mitglieder zählende Allgemeine Konsumverein für **Gehmitz** und Umgegend zu errichten. Etwa 100 Bäckermeister liefern jetzt den Bedarf an Backwaren für den Verein. Die nicht unbedeutenden Mittel zum Bau dieser Bäckerei sollen durch Begebung von Bäckerei-Anteilscheinen an die Mitglieder in Höhe von je 25 M. beschafft werden, wie es andere Konsumvereine auch mit Erfolg getan haben. — Die Bäcker können ja wieder „als Gehilfen gehen“!

Ein **Kuriosum** eigener Art dürfte es wohl sein, daß im schönen Städtchen **Rohwein** fünf Baumeister existieren, welche ihrem Namen nach unter Auserachtlassung der Orthographie einen ganz originellen Satz bilden und lautet derselbe folgendermaßen: „Gette, Mittag, Nacht, Thomas, Wachs“.

Ein recht eigenartigen **Nistplatz** hat sich ein Haischwanzchenpaar im Hofraum einer Webfabrik in **Gehmitz** ausgesucht. Die Transmision ist mit einer Holzverkleidung umgeben, damit der Treibriemen vor Witterungseinflüssen geschützt ist. Am unteren Ende der Holzverkleidung, die hier eine schmale Oeffnung hat, unmittelbar unter dem Treibriemen, befindet sich das Nest. Der während des Betriebes im Gange befindliche Riemen, der fast das Nest streift, sowie der starke Verkehr im Hofe genieren die Tierchen nicht im geringsten.

In **Kleinneuschönberg** verschwand die 11jährige Tochter eines Maschinenarbeiters. Von dem Kinde fehlt jede Spur.

Einem tüchtigen **Schred** bekam eine Gutbesizerin in **Goeddorf** bei Birna, als dieser Tage beim Weinschaffen das dem Wagen vorgespannte Pferd auf einer Wiese langsam unter die Erde versank. Früher ist unter diesem Wieselgrundstück Bergbau getrieben und später sind Holzballen über die Stellen gezogen worden. Diese haben sich infolge der starken Rässe in der letzten Zeit gesenkt und so versank auch das Pferd in die Tiefe. Nach vielstündiger Arbeit konnte es ohne ernsthafte Verletzungen dem dumpfen

Grabe entziffen werden. Vor mehreren Jahren ist schon an derselben Stelle eine Kuh versunken, ohne daß Rettung möglich war.

Erschossen hat sich am Sonntag nachmittag vor den Augen von Passanten in der Breitestraße in **Zittau** der 37jährige Arbeiter Zeiske aus Rorschütz, Kreis Dels. Der Grund zum Selbstmord dürfte in ehelichen Zerwürfnissen zu suchen sein.

Vor wenigen Monaten ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß in der **Buchholzer** Stabtklasse ein aus früherer Zeit stammendes größeres Defizit entdeckt worden sei. Jetzt ist es gelungen, dieses Defizit durch mehrere Mehreinnahmen und Minderausgaben derart zu tilgen, daß voraussichtlich schon im nächsten Jahre wieder mit einem Ueberschuß zu rechnen sein wird.

Der Mordprozess Han,

der sich in diesen Tagen vor dem Schwurgericht in Karlsruhe abspielte, hat in seinem Verlaufe zu sensationellen Vorfällen geführt. Der Angeklagte Rechtsanwalt Dr. Karl Han, außerordentlicher Professor an der George-Washington-Universität in Baltimore, wird beschuldigt, am 6. November v. J. seine Schwiegermutter, die Witwe des großherzogl. Medizinalrats Dr. Molitor aus Karlsruhe in der Dächenthaler Allee zu Baden-Baden niedergeschossen zu haben. Die Frau des Angeklagten hatte auf die in der Presse verbreitete falsche Nachricht, daß dieser ein Geständnis abgelegt habe, durch Selbstmord geendet. Nach der Anklageschrift soll der Beklagte, der infolge seiner flotten Lebensweise sehr oft in Geldverlegenheit war und welcher erwartete, daß er nach dem Tode seiner Schwiegermutter eine größere Erbschaft antreten könne, diese seine Schwiegermutter ermordet haben. Der Vorfall ereignete sich in der ersten Sitzung am verfloffenen Mittwoch dem Angeklagten folgendes vor: „Sie klingelten, in Baden-Baden angekommen, bei Frau Molitor an; das Dienstmädchen ging ans Telefon und sagte, da ist Mister Han, der telephoniert. Sie sagten durchs Telefon, Frau Molitor möchte einmal auf das Postamt kommen, darauf kam die Antwort, Frau Molitor fühle sich unwohl und wünsche nicht auszugehen. Sie erwiderten, es sei bringend notwendig zu kommen, Postinspektor Brav habe über ein vorher an Frau Dr. Molitor gesandtes Telegramm eine wichtige Mitteilung zu machen. Ueber dieses Telegramm konnte aber niemand weiter etwas wissen, als der Schreiber und Absender. Frau Molitor ging dann in die Nachbarvilla und holte ihre Tochter Olga ab, weil sie allein zu gehen sich fürchtete. Sie ging dann mit ihrer Tochter Olga nach dem Postamt. Die Villa Molitor ist ziemlich hochgelegen. Wenige Schritte von der Villa entfernt, in der Kaiser Wilhelmstraße, wurde aus nächster Nähe ein Schuß auf Frau Molitor abgefeuert, der sie sofort tötete. Der Täter lief dann in die Stadt hinunter, während Olga Molitor in ihrer fürchtbaren Bestürzung um Hilfe schrie. Es ist festgestellt, daß Sie 20 Minuten nach diesem Vorfalle mit dem Zuge 6 Uhr 15 Min. nach Karlsruhe zurückgefahren sind und zwar jetzt ohne Bart.“ Han gab auch selbst zu, daß er von Karlsruhe gekommen und einen falschen Bart getragen. Gegen Schluß der Verhandlung, in der sich der Beklagte meistens auswich und jegliche Antwort verweigerte, mochte es sich auch um die für ihn belastendsten Punkte handeln — er räumte schweigend alles ein, was einwandfreie Zeugen ausfragten, — gab er doch Aufschluß. Er erklärte unter großer anhaltender Bewegung des Publikums, warum er vor dem Morde von England nach Baden gefahren, nämlich um vor der Abreise nach Amerika seine Schwägerin, für die er lebensschäftliche Empfindungen hatte, noch einmal zu sprechen. Seiner Frau habe er nichts davon sagen dürfen, da sie auf ihre Schwester sehr eifersüchtig war, ebenso durfte er auch von seiner Schwiegermutter nicht gesehen werden. Er habe durch das Telefongespräch seine Schwiegermutter von Hause weglocken wollen, um Olga dann allein zu treffen. Als er beide zusammen ankommen sah, sei er geflohen, um nicht gesehen zu werden. Während der ganzen Verhandlung konnten keine direkten Beweise für die Schuld des Angeklagten Han gebracht werden und doch wurde Han wegen Mordes zum Tode und dauerndem Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Die Zugin Olga Molitor, die beim Morde neben ihrer Mutter ging, sagte ferner auf die Frage des Vorsitzenden, wie es sich mit der vom Tatorte fliehenden Gestalt verhalte, aus: „Zwei Gestalten waren es. Hinter mir hörte ich Schritte und dann sah ich die fliehenden Gestalten.“ Auch sonst traten große Widersprüche während der Verhandlung auf. Der als möglicher Täter in Betracht kommende Diener Wieland, welcher anfangs nicht aufzufinden war, wurde von der Zugin Molitor als klein und ansehnlich geschildert; bei seiner Zeugenvernehmung repräsentierte er sich als eine große schlanke Gestalt in Hausgröße. Nach einem Bericht aus Karlsruhe waren die Geschworenen fast durchweg witterfeste Schwarzwaldbauern, denen man die ungewohrene Erregung angesichts ihrer schweren Verantwortung nicht ansah. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf Olga Molitor. Das Publikum folgte in großen Trüppchen der Dame auf der Straße, sobald sie häufig nicht wußte, wie sie sich diesen Zubringlichkeiten entziehen sollte. Sogar Rufe wie Müttermörderin und weitere Beschimpfungen wurden gehört. Der Angeklagte bewahrte seine kalte Ruhe. Eine wenig beneidenswerte Rolle spielte die Staatsanwaltschaft. In den Debatten, die überall geführt werden, äußerten sich bekannte Juristen dahin, daß das gegen Han in Anwendung gebrachte Inquisitionsverfahren nicht zu billigen sei. Eine Duellforderung, welche der Verteidiger A.-A. Dr. Diez an den Staatsanwalt Dr. Bleicher gelangen ließ, erregte naturgemäß ebenfalls das größte Aufsehen. Wie verlautet ist auch eine Strafangelegenheit wegen Vergehens gegen § 17 des Preßgesetzes und eine wegen Beleidigung desselben Zeugen gegen die Staatsanwaltschaft bei der Oberstaatsanwaltschaft durch einen Journalisten erstattet worden. (Durch Vermittelung der Staatsanwaltschaft waren anscheinend aus der Anklageschrift ungünstige Mitteilungen an die

Offentlichkeit gebracht worden.) Die Sympathie des Volkes war durchweg auf Seiten des Angeklagten.

Dienstag Morgen gegen 2 Uhr wurde das Todesurteil gesprochen. Der Verteidiger meldete Revision an. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig auf. Ueber die letzten Momente der Verhandlung bringt der „Berl. Volk. Anz.“ folgendes Stimmungsbild: Auf der Straße hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die auf 20 000 Personen beziffert wird. Es kam zu Zusammenrottungen, die einen stürmischen Charakter annahmen, so daß der Lärm in das Gerichtsgebäude hineinbrang. Die Menge wandte sich gegen die Polizei und zwar in so drohender Weise, daß Militär requiriert werden mußte, dem es nur langsam gelang, die Straße zu säubern. Eine Rotte zog vor das Quartier, das die Familie Molitor bewohnte und demonstrierte mit Pfuirufen gegen die „rote Olga“, die der Pöbel hier so getauft hat. Im Gerichtssaale kritisierte unterdessen der Verteidiger Dr. Diez in seinem Plaidoyer scharf das Verhalten der Anklagebehörde und forderte die Geschworenen zu ganzlichem Freispruch heraus, da der Indizienbeweis keineswegs als geschlossen gelten könne. Man bemerkte oft, wie Hau den Verteidiger beschwor, in kleinen Dingen nachzugeben, dieser aber schüttelte den Kopf. Er wurde manchmal gegen seinen Klienten grob und weiter ging das Duell mit dem Staatsanwalt. Immer stieg die Spannung aller Anwesenden. Als die Geschworenen sich nach der Rechtsbelehrung zur Beratung zurückgezogen, waren alle in einer Erregung, die keiner Steigerung mehr fähig war. Fast eine Stunde verging, bis die Geschworenen wieder den Sitzungssaal betraten und der Obmann das Verdikt auf schuldig des Mordes verkündete, da mehr als 7 Stimmen auf „Ja“ lauteten.

Kurze Chronik.

Im Operationszimmer des Zahnarztes. Mannheim, 22. Juli. Während der Narkose starb im Konsultationszimmer eines Zahnarztes der Speyererhändler Hoot aus dem Vororte Neckarau. Der 26 Jahre alte Mann soll herzkrank gewesen sein.

Eine Tat rohester Art wurde in Barbeck in Braunschweig während des diesjährigen Schützenfestes verübt. Eine Anzahl junger Leute, junge Männer und Mädchen, hatten sich vom Tanzboden in ein Gastzimmer zurückgezogen. Dort wurden die Mädchen von einem mit anwesenden Dienstknechte, namens Burgdorf, erjucht Bier zu kaufen. Im Falle der Weigerung würde er die Lampen entzwei schlagen. Die Mädchen nahmen von der Drohung weiter keine Notiz, als der Drohende in der Tat die Hängelampe entzwei schlug, sodaß sich das brennende Erdöl in das Zimmer und über die Anwesenden, sowie die Möbel ergoß. Im gleichen Augenblick stand alles in Flammen und zwei Mädchen stürzten, lebenden Feuerstulen gleich, dem Tanzboden zu. Glücklicherweise waren einige Männer beherzt genug, die Unglücklichen auf dem Tanzboden niederzuwerfen und die Flammen zu erstickern, sonst würde auf dem dichtgedrückten Saale ein Unglück von unabsehbarer Tragweite entstanden sein. Leider kam die Hilfe schon zu spät, eine der Unglücklichen ist ihren Qualen im herzoglichen Krankenhaus in Braunschweig, wohin die Verletzten sofort überführt wurden, bereits erlegen. Auch das zweite Mädchen schwelgt in Lebensgefahr, während andere, im Zimmer mit anwesende, bei den Hilfeleistungen Brandwunden an den Händen erlitten haben. Der Missetäter wurde dem Amtsgerichte in Salder vorgeführt, aber auf freiem Fuße belassen, (!) auch er hat leichtere Verletzungen davongetragen.

Die Leiche in der Gletscherpalte. Kleinscheldberg, 22. Juli. Heute wagte sich ein junger Mann, vermutlich ein Deutscher, dessen Name und Herkunft noch nicht ermittelt ist, trotz mehrfacher Abmahnungen des auf der Station Eismeer stationierten Bergführers allein zum Mädchensjoch hinauf und fiel dabei in eine tiefe Gletscherpalte. Bis abends konnte die sofort abgegangene Rettungskolonnen den Verunglückten nicht auffinden. Die Rettungsversuche werden fortgesetzt. — 23. Juli. Die Leiche des deutschen Touristen, der gestern beim Aufstieg nach dem Mädchensjoch in eine Gletscherpalte gefallen war, wurde heute von einer zweiten Rettungskolonnen in einer Tiefe von 40 Metern gefunden. Die Bergung der Leiche war sehr schwierig. Die Identität des Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden. Er soll ein Hamburger sein.

Das ist die Großstadt . . . Berlin, 23. Juli. Wie der Berliner Lokal-Anzeiger meldet, wurde bei einem Streit im Westminster-Café unter den Linden um 12 Uhr nachts die 21 Jahre alte Minna Pahlisch von dem 24 Jahre alten wohnungslosen Schlächter Hoffmann, den sie erst am Abend kennen gelernt hatte, erschossen. Die Kugeln trafen das Herz, so daß sie sofort tot war. Nach der Voss'schen Zeitung sah sie mit einem Herrn in einer Fensternische des Cafés, als ein Mann das Lokal betrat und sie befragte, ob sie die Beziehungen zu ihm wieder

aufnehmen wolle. Als das Mädchen verneinte, gab er zwei Revolverkugeln ab, die das Mädchen sofort töteten. Der Mörder wurde festgenommen. Das Café wurde polizeilich geschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Wie es mit der brieflichen Behandlung unheilbarer Kranker durch Kurpfuscher, die meist den Titel „Naturheilkundiger“ mißbrauchen, beschaffen ist, zeigte wieder einmal eine Verhandlung, die die 3. Strafkammer des Landgerichts III Berlin beschäftigte. Wegen Betruges war der Kurpfuscher Fritz Westphal aus Bednitz angeklagt, der schon wiederholt die Strafgerichte beschäftigt hatte. Der Angeklagte macht durch allerlei Prospekte und Annoncen bekannt, daß es ihm möglich sei, sämtliche Krankheiten, auch sogenannte unheilbare, mit einem von ihm erfundenen Natur- und Pflanzenheilverfahren zu heilen, und zwar ohne persönliche Untersuchung, lediglich durch briefliche Behandlung. Auf Grund eines derartigen Prospektes meldete sich der im Kreise Lauban wohnhafte Schneidermeister Behmann, der an einem chronischen Herzklappenfehler litt. Wegen dieses Leidens war er schon im Jahre 1896 vom Militär als Ganzinvalid entlassen worden. Außerdem befand sich in seinen Händen ein Attest eines Kreisarztes, nachdem sein sein Leiden unheilbar war. Der Angeklagte besam es fertig, dem Mann, als er sich an ihn wendete, völlige Heilung zu versprechen, obwohl dieser schon zahlreiche Ärzte konsultiert hatte, die alle die Unheilbarkeit der Krankheit erkannt hatten. Westphal verordnete Massage und kalte Abreibungen, insbesondere aber die Anwendung eines von ihm erfundenen Tees, der angeblich ein Allheilmittel sein sollte. In Wirklichkeit hatte der Tee nur eine blutreinigende und lagierende Wirkung, die auf das Leiden keinerlei Einfluß hatte. Nachdem Behmann vier Monate lang diesen Tee, der ziemlich teuer war, geschluckt hatte, verspürte er keinerlei Besserung. Es hatte sogar den Anschein, als ob sein Leiden schlimmer geworden war. Er mußte sich deshalb sofort wieder in ärztliche Behandlung zurückgeben. Gegen den „Naturdoktor“ wurde Anklage wegen Betrugs erhoben. Das Schöffengericht Oranienburg verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen zusätzlich einer kurz vorher gegen ihn wegen unlauteren Wettbewerbs erkannten zweiwöchentlichen Gefängnisstrafe. Hiergegen legte Westphal Berufung ein, mit der sich nun die Strafkammer zu beschäftigen hatte. Das Berufungsgericht hielt es durch die erneute Beweisaufnahme für festgestellt, daß der Angeklagte wahrheitswidrige Angaben gemacht hatte, indem er behauptete, unheilbare Leiden durch seine Methode heilen zu können. Die Berufung wurde deshalb unter Befristung des ersten Urteils auf Kosten des Angeklagten verworfen.

Eingekandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Auch ein kurzes Wort zur Schulhausbaufrage. Veranlassung zur Niederschrift dieser Auseinandersetzung ist der seit diesen Jahren ständig wahrzunehmende Rückgang der Bevölkerung unseres Ortes. Ob bei einer solchen Wahrnehmung ein Schulhausneubau überhaupt noch notwendig erscheint, mag hier nicht erörtert werden, denn der Eingender dieser Zeilen ist auch der Meinung, daß doch wohl die Forderungen der Neuzeit manches an den Räumen der alten Schule vermissen lassen, was man gern haben möchte, obwohl sich der derzeitige Leiter der Schule, Herr Schuldirektor Thomas, laut eines Berichtes über die Stadtverordnetenversammlung selbst dahin ausgesprochen haben soll, daß die alte Schule Raum und Licht genug biete. Die Frage, ob ein Schulhausneubau nötig sei, ist nun im Hinblick auf die Frage, ob Wilsdruff in späteren Jahren eine Vergrößerung zu erwarten habe, nicht zu beantworten. Und auf diese Frage muß leider ein entschiedenes „Nein“ folgen. Wenn sich nun noch der zweite Segen für unsere Stadt, die Fortsetzung der Schmalspurbahn von hier nach Meißen, erfüllt haben wird, dann ist für Wilsdruff, dem dicht an der Metropole des Landes gelegenen Orte, für ewige Zeiten Friede gebrochen, da dann abermals ein großer Teil der Bevölkerung an dieser Linie für unsere Stadt verloren gehen und sich Meißen vorziehen wird. Ein Umbau der Linie Potschappel-Wilsdruff in eine Normalbahn wird wohl nie stattfinden, doch sollte man je einmal darauf zukommen, den stets regamen Bewohnern der Stadt Wilsdruff ein so hohes Geschenk zu teil werden zu lassen, dann können aber bis zur Verwirklichung immer noch 50 bis 100 Jahre ins Land gehen. Was lehren nun aber die für Wilsdruff gewiß trüben Aussichten? Man unterlasse einen Schulhausneubau, der der Stadt ca. 200000 Mark kostet, banet dafür die alte Schule um und lege, wenn angängig, ein Stadtwerk auf oder baue einen Flägel an. Durch einen Um- und Auf- oder Anbau kann Platz geschaffen werden, der für lange, lange Zeit ausreichend sein wird und hierfür sind höchstens 50 bis 60000 Mark aufzu-

bringen. Durch den Anbau des alten Elektrizitätswerkes sind der Stadt schon genug alte Buden aufgekauft worden und durch einen Schulhausneubau würden dieselben noch um eine neue vermehrt. Die Männer fleißiger Stadt, die immer wieder von einem Schulhausneubau abraten und dafür einen Um- und Auf- oder Anbau wünschen, können ihres gesunden Urteils wegen nicht genug gelobt werden und vielleicht tragen auch diese Zeilen dazu bei, eine so große Schuldenlast von unserer Stadt abzuwenden.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 22. Juli 1907.

Marktpreise für 50 kg in Mark.

Zergattung und Bezeichnung.	Schwanz		Schlamm	
	Ber.	Wrl.	Ber.	Wrl.
Ochsen:				
1. a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren	46—47	84—85	48—49	86—88
b. Defizienter desgleichen	41—44	77—81	36—40	70—76
2. junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgem.	36—40	70—76	30—34	64—67
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere				
4. gering gemästete jeden Alters				
Kälber und Kühe:				
1. vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes	43—45	76—77		
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—42	69—73		
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	35—38	66—69		
4. mäßig gemästete Kühe und Kälber	30—31	59—63		
5. gering gemästete Kühe und Kälber				
Bullen:				
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46—48	80—82	42—43	74—76
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	38—40	70—72		
3. gering gemästete				
Kälber:				
1. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugküber	48—51	75—78	44—47	70—74
2. mittlere Mast- und gute Saugküber	40—43	66—69		
3. geringe Saugküber				
4. ältere gering gemästete (Fresser)				
Schafe:				
1. Mastlamm	46—47	86—87	41—44	81—84
2. jüngere Mastlamm	38—40	78—80		
3. ältere Mastlamm				
4. mäßig gemästete Hammel und (Wetzschafe)				
Schweine:				
1. a.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	50—51	65—66	51—52	66—67
b.) Fleischschweine	49—50	63—65	46—47	60—62
2. fleischige				
3. gering entwickelte, sowie Sauen				
4. ausländische				

Markt-Bericht.

Dresden, 22. Juli. Produktenpreise in Dresden. Preise in Mark. Wetter: kl. Stimmung: ruhig.

Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 210—215, brauner, neuer (75 bis 78 kg) 209—215 do. neuer (72—74 kg) 203—207, russ. rot, 212 bis 216, russ. weiß, —, argentin. 210—218, amerik. Kanjas —, Walla 212—217, Roggen, pro 1000 kg netto: hiesiger (69—72 kg) 202—208, preuß. 000—000, russischer 204—207, Gerste, pro 1000 kg netto: hies. 000 — 000, schles. 000—000, Böhmer 000—000, böhm. 000—000, mähr. 000—000, Futtergerste 160—167, Hafer, pro 1000 kg netto: hies. alter 190—198, do. neuer 190—200, schles. u. pol. 190—198, Raib, pro 1000 kg netto: Ungarische 155—163, Lablata, gelb. 155—160, amerikanischer mittelb. 155—160, Ruudmalz, gelb 150—154, Erbsen, pro 1000 kg netto: Futtererbsen 190—200, Wicken, pro 1000 kg netto: hiesische 170—180, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inl. u. fremd. 220—225, Reis, pro 1000 kg netto: feine 255—265, mittlere 245—255, Laplata 235—240, Bombay 255—260, Rübsen, pro 100 kg netto: mit Jaß raffin. 80, Kapuschnen, pro 100 kg (Dresden, Markten), lange 15,00 runde —, Weizen, pro 100 kg (Dresden, Markten): I. 17,50, II. 16,50, Weizenmehl, pro 100 kg netto ohne Sack (Dresdner Markten), ehl. der hiesigen Abgabe: Kaiseranfang 33,50—34,00, Wiesenstrausung 32,00—32,50, Semmelmehl 31,00—31,50, Bad einmahlmehl 29,50—30,00, Wiesenstrausungmehl 24,50 bis 25,00, Postmehl 22,00—23,00, Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Sack (Dresdner Markten), ehl. der hiesigen Abgabe: Nr. 0 31,00 bis 31,50, Nr. 0 1 30,00—30,50, Nr. 1 29,00—29,50, Nr. 2 26,50 bis 27,50, Nr. 3 24,00—24,50, Futtermehl 15,00 bis 15,20, ehl. der hiesigen Abgabe. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack (Dresden, Markten) grobe u. feine 11,80—12,00, Roggenkleie, pro 100 kg, netto ohne Sack (Dresdner Markten): 13,00—13,40.

Eingekandt.

Die Meinung eines asthmatkranken Arztes über Apotheker Reumeyer's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich: Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer 1677) an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche. Dr. Kirchner, Arzt, Böhln, Kommern. Erschüttert nur in den Apotheken, die Dose Pulver Nr. 150 oder den Carton Cigarillos Nr. 150. Apotheker Reumeyer, Frankfurt a. M. Bei: M. Bruchsalzhaus 48, 4. obel. Kronn 3, Solptref, Naß 28, Solptref, Haer. 5, Jobl. 5, Holzgauer 15. Erls.

Zum Einsieden empfehle **besten Jauer Lompenszucker** zum billigsten Preise **Bruno Gerlach. Feuerwerkskörper** empfiehlt **Bruno Klamm,** Buch- und Papierhandlung.

MAGGI'S Würze. Unerreicht in Würzekraft und Aromal Angelegentlichst empfohlen von Paul Kletzsch, Drogerie, Dresdenstr. **Plauensche Lagerkeller-Biere** sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich. Gebr. Häckselmaschine, Handbetrieb, zu verkaufen. Zu erfragen in der Expd. d. Bl. **Ansichtskarten** in schwarz und bunt fertigen Zschunke & Friedrich.

Freitag, 26. Juli treffe ich wied. in einem gr. Transport der besten pommerschen **Milchkühe,** hochtragend und m. Kälbern sowie einigen sprungfähigen **Mast- und Zuchtbulle** i. Oberen Gasthof zum Bahnhofs Resthof ein u. stelle selbige von Nachmittags an **billigst zum Verkauf.** **M. Fersch** aus Zschasberg b. Kolmar. **Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43. 378**

Für die überaus ehrenvolle Begleitung bei meinem Einzuge als Schützenkönig, die überaus reiche Illumination und sonstigen dargebrachten Ehrungen der geehrten Bürgerschaft sagen wir allen unsern

herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Wilsdruff, Schützenfest 1907.

Johann Kny und Frau.

Neues
Delikates - Sauerkraut
empfehlen
Bruno Gerlach.

Chokoladen-Onkel
Wilsdruff, Markt

Schandau Bastei-Platz.

empfehlen:

Echte Schweizer Schokoladen:

Cailler	Velma
Souhard	Milka
Gafr-Peter	Kohler
Ribet	Lindt
	Springli.

Deutsche Schokoladen:

Felsche	Lobock
Toll	Riquett
Mignon	Charlotte.

N.B. Alleinige Verkaufsstelle
Echter Schweizer Schokoladen,
sowie für den weltberühmten
„Emmerlings Kindernähr-
zwieback“.

Der beste, billigste u. dauerhafteste
Anstrich

für Fußböden, Fenster, Türen, Gartenzäune,
Tische, Stühle, Schränke etc. ist und bleibt
eine richtige

Firnisk-Farbe,

eventuell mit reinem Bad überzogen, und
wird streichfertig in allen gewünschten
Farbtönen sofort hergestellt.

Auch empfehle weiter:

Alle Maler- und Maurerfarben,
Copal-, Bernstein- und Damarlacke,
Spiritus- und Lederlacke,
fertige Fußbodenlackfarben von Tiedemann
zu 1.60, 2.00 u. 2.40 M. per Kilo.

Alle Sorten Pinsel,
Gyps, Kreide, Cement,
Wandmuster

zu billigsten Preisen.

Die Drogerie
Paul Klebsch.

Pa. Saaterbsen,
Haidekorn, silbergrau,
Riesen-Knörich,
Saat-Wicken,
Senf-Saat,
Herbst-Rüben,
Grassamen

empfehlen

Albert Harz,

Bahnhof **Mehorn.**

Fernsprecher Nr. 7.

Die überaus ehrenvolle Begleitung bei meinem Auszuge
als Schützenkönig, die Schmückung der Häuser und Strassen,
namentlich seitens meiner lieben Nachbarschaft, sowie die vielen
sonstigen Aufmerksamkeiten, die uns in diesen Tagen entgegen-
gebracht wurden, machen es uns zu einer angenehmen Pflicht,
auch an dieser Stelle alle Gönner, Nachbarn und Freunde unseres

herzlichsten, aufrichtigsten Dankes

zu versichern.

Wilsdruff, 24. Juli 1907.

Theodor Porsch und Frau.

Am Tage unserer Hochzeit sind wir mit un-
zähligen Geschenken, Gratulationen und Ehrungen
überrascht worden, sodass wir hierdurch allen
unsern

herzlichsten Dank

aussprechen.

Grumbach, den 22. Juli 1907.

Paul Eckelt und Frau

Wella geb. Meinert.

Dank.

Für die bei dem Begräbnis unseres geliebten Gatten und Vaters
Ernst Emil Tränkner

in so reichem Maße bewiesene Teilnahme, sowie zahlreiche Begleitung zur
letzten Ruhestätte seitens seiner Verwandten, Nachbarn und Bekannten, sowie
für die überaus zahlreiche Beteiligung seiner Vereinsfreunde herzlichsten Dank.
Besonderen Dank seinen Arbeitskollegen der Firma Barthold & Co. für
das freiwillige Tragen; Dank auch Herrn Pastor Wolke für seine trostreichen
Wort am Grabe.

Die aber, teurer Entschlafener, der Du viel zu früh von uns geschieden
bist, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine kühle Gruft nach.

Wilsdruff, am 23. Juli 1907.

Die trauernde Witwe nebst Kindern
und Angehörigen.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und den reichen Blumen-
schmuck beim Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn

Julius Krause

sagen wir alle unseren

herzlichsten Dank.

Sachsborn, den 22. Juli 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oekonomia Grumbach.

Sonntag, 28. Juli:

Sommerball,

wozu freundlichst einladet

D. B.

Kasino Herzogswalde

Sonntag, 28. Juli:

Kränzchen.

D. B.

Koch- und Speise-

Pfefferkuchen

Streifen 5 Pfg.

Ganze Tafel sind 20 Streifen

nur 75 Pfg. empfiehlt

Chokoladen-Onkel, Markt.

Reise-Andenken

in großer Auswahl,

Reiseführer

empfehlen

Bruno Klemm,

Buch- und Papierhandlung.

Brillanten

blenden schönen Teint, weiße, sammetartige Haut,
ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendliches
Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Stechenpferd - Siliemilch - Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stechenpferd
Stück 50 Pfg. bei: Apoth. Tzschaschel.

**Leere Kisten, Kakao- u.
Honigfässer**

gibt billig ab

Chokoladen-Onkel, Markt.

Haferbundstroh

verkauft

Obendorfer, Burthardswalde.

Hengst-Jaug-Fohlen,

stark, 13 Wochen alt, verkauft

Stein, Selbigsdorf.

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein
ordentl. und nützlichener

Schirmmeister oder Grobknecht.

Raden, Wilsdruff.

Eine Wertst. zu verm., 1. Okt. zu
bez. werden. **Hohestr. 134 II. 1.**

Gelegenheitskauf.

Ein Grammophon sehr billig zu ver-
kaufen.

Gausdiener,

Hotel weißer Adler.

Im Heiser Filzhut

ist beim Königsfrühstück vertauscht worden.
Umtausch erbittet **Wachtmeister Gahn.**

Portemonnaie mit Inhalt
gefunden. Abholen bei **Rich. Baum-
garten, Zellastr.**

Verloren wurde ein Korallen-Armon-
band, breitreißig, auf der Vogelwiese. Bitte
gegen Belohnung abzugeben i. d. Grdb. **2720**

Hierzu Romanbeilage.